Nr. 169. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonnabend, 10. April 1897.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zur Bewegung auf Kreta.

Wien, 9. April. Der Gesandte Burian ist heute nach Athen zurückgereist. Wie verlautet, hat derselbe vom Grafen Goluchowski den Auftrag, nochmals bei der griechischen Regierung im Sinne der Erhaltung des Friedens zu wirken.

Die „N. Fr. Pr." meldet aus Konstantinopel, daß die Schüler einer französischen Lehranstalt in Pera hinter dem russischen Botschaftshotel eine Flasche fanden, welche explodirte und einen Knaben verwundete. Dieser Vorfall rief große Unruhe hervor, so daß sämtliche Geschäfte gesperrt wurden. Die Provenienz der Flasche ist unbekannt. Die Polizei glaubt, dieselbe sei von größeren Zöglingen der Schule zum Scherz mit Explosivstoffen gefüllt worden.

Wien, 8. April. Die Kandidatur des Prinzen Franz Josef von Battenberg für den kretischen Generalgouverneurposten wurde bislang nur flüchtig im Meinungsaustausch der Mächte berührt; angeblich steht der Sultan dieser Wahl ablehnend gegenüber. Nach der Ankunft der von den Admiralen verlangten Verstärkungen für Kreta wird die Blokade des Piräus beginnen.

London, 8. April. „Daily News" erfahren aus Kanea vom 8. d. M.: Das russische Flaggschiff „Alexander" wird morgen Suda verlassen, um den russischen Konsul nach Retimo zu bringen, welcher aus eigener Initiative versuchen will, wenn irgend möglich, eine Zusammenkunft der kretischen Führer herbeizuführen, um ihnen die Vortheile der Autonomie auseinander zu setzen. Das russische Kriegsschiff „Nikolaus" geht nach Smyrna, um Kohlen und Proviant in Vorbereitung der Blokade Griechenlands einzunehmen. Der Kapitän des österreichischen Kriegsschiffes „Kronprinzessin Stefanie" erhielt einen Brief von den Insurgenten aus Kissamo, in welchem erklärt wird, daß bei dem feindlichen Vorgehen der Mächte die Insurgenten verfahren würden, als wären sie im Kriegszustande mit denselben. Der Kampf werde stündlich erwartet. Der österreichische Admiral wird morgen nach Kissamo gehen. Man hält es für wahrscheinlich, daß die Blockhäuser zerstört werden, um sie nicht in die Hände der Insurgenten fallen zu lassen.

London, 9. April. Den „Times" zufolge hat die Pforte gegen die Einsetzung eines Gouverneurs für Kreta durch die Großmächte Protest eingelegt und sich darüber beschwert, daß die Mohamedaner auf Kreta entwaffnet würden, während man den Christen die Waffen belasse. Ferner fordert die Pforte die Zurückziehung der griechischen Truppen aus Kreta.

Einer Meldung aus Kanea zufolge erhielt der Befehlshaber des österreichischen Kriegsschiffes „Kronprinzessin Stephanie" von den Insurgenten in Kissamos ein Schreiben, in welchem dieselben erklären, sie würden sich als im Kriegszustande mit den internationalen Truppen befindlich betrachten, wenn diese in ihrem bisherigen Vorgehen beharren würden.

Petersburg, 9. April. Französische Blätter haben gemeldet, daß die an Bord des „Sissoi Weliki" vor Kreta am 15. März dieses Jahres gesprungene 30,5 Zentimeter Thurmkanone, welche in der Regierungsfabrik von Obuchow gefertigt war, einen Kruppschen Keilverschluß hatte. Es ist nunmehr festgestellt, daß diese Behauptung unrichtig, und die Kanone keinen Krupp'schen Verschluß, sondern einen Canet'schen Schraubenverschluß hatte. Die Ursachen des Springens sind mit voller Sicherheit noch nicht festgestellt.

Konstantinopel, 8. April. Die Entwaffnung der Moslim auf Kreta durch die Großmächte hat hier große Verstimmung hervorgerufen und wird als eine Parteinahme für die Aufständischen gedeutet, da sich die Mohamedaner in berechtigter Nothwehr gegenüber den letzteren befanden.

Konstantinopel, 9. April. Das hochoffiziöse türkische Blatt „Ikdal" meldet Folgendes: Im Auftrage des Königs Georg begab sich der Distriktshof von Arta gestern zum dortigen türkischen Konsul und theilte demselben mit, daß die Befehlshaber der griechischen Truppen den förmlichen Befehl erhalten haben, jeden Angriff auf türkische Truppen zu unterlassen. Der Distriktshof ersuchte den Konsul, diesen Befehl den türkischen Truppenkommandanten zu übermitteln, welchem Ersuchen sofort entsprochen wurde.

Kanea, 9. April. Da gestern die Griechen bei Kissamos die Ausschiffung einiger Offiziere und Soldaten der Garnison Kissamos auf Booten mit englischer und österreichischer Flagge verhindern wollten, bombardirte das österreichische Panzerschiff „Satellit" die Linie der Griechen. Seit heute früh hört man starken Kanonendonner von Kissamo her, wo heute die Einschiffung der mohamedanischen Familien nach Kanea stattfinden soll. Das österreichische Admiralschiff „Maria Theresia" ist heute Nacht vor Kissamo eingetroffen.

Deutschland.

O **Berlin**, 9. April. Die Trauerfeier für Herrn von Stephan beginnt am Sonntag um 12½ Uhr Mittags im Lichthofe des neuen Postmuseums. Derselben wird das Kaiserpaar beiwohnen, und es werden Deputationen sämtlicher Postbezirke zugelassen. Der Trauerzug wird eröffnet durch Postillone, welche Trauermärsche blasen, worauf die Beamten und Unterbeamten folgen. Dann kommt der Wagen mit den Ordenskissen, dem der Leichenwagen folgt. Hinter diesem werden die Kranzspenden getragen und gefahren. Der Wagen mit dem Kaiserpaar eröffnet das Trauergefolge. Den Friedhof selbst werden nur die Fürstlichkeiten, die höchsten Beamten und die Familienangehörigen betreten. Dieses Programm erhielt die Genehmigung des Kaisers.

Zur Theilnahme an den Beisetzungsfeierlichkeiten für Herrn von Stephan sind zahlreiche Deputationen aus dem Reiche und dem Auslande angemeldet. U. A. hat auch der russische Generalpostmeister sein Erscheinen angezeigt.

Der König von Sachsen hat durch den Gesandten Grafen von Hohenthal einen Kranz auf den Sarg Dr. von Stephans niederlegen lassen. Ein zweiter prachtvoller Kranz rührt von der Prinzessin Luise von Preußen her.

Von der Kolonialgesellschaft, Abtheilung Berlin-Charlottenburg, wurde gestern dem verstorbenen Staatssekretär von Stephan ein ehrender Nachruf gewidmet. Der Vorsitzende, Prinz Arenberg, führte in längerer Rede aus, daß das Hinscheiden Stephans auch von allen Kolonialfreunden tief beklagt werde.

Auch der „Reichsanzeiger" nimmt Vermerk von den überaus zahlreichen Beileidskundgebungen, welche der Familie des Staatssekretärs von Stephan von allen Seiten zugehen. Der Kaiser sandte an Frau von Stephan ein Telegramm, in welchem er in herzlichsten Worten ausspricht, daß um den Entschlafenen der Kaiser, das Vaterland und die Welt trauern. Wie die Geschichte die Erinnerung seiner genialen Schöpfungen bewahren werde, so würden ihm — dem Kaiser — die hohen Verdienste, die sich der Verstorbene um das Vaterland erworben, und die unentwegte Treue, die er unter vier Königen und drei Kaisern bis zum letzten Athemzuge bethätigt hat, allezeit unvergessen sein.

Der Reichskanzler telegraphirte an Frau von Stephan, daß das deutsche Vaterland den Verlust eines seiner verdienstvollsten und genialsten Männer betrauere, dem es vergönnt war, in großer Zeit Großes zu leisten.

— Der „Voss. Ztg." wird geschrieben: „Der Tod des Generalpostmeisters Heinrich v. Stephan bringt mir folgende Erinnerung. Es war Ende Mai des Jahres 1870. Herr Stephan war vor wenigen Wochen zum Generalpostdirektor des Norddeutschen Bundes ernannt worden und sein Ruf als Reformator durchdrang alle kaufmännischen Kreise. Ich war Geschäftsführer in einem bekannten Hause des Spandauer Viertels und sollte bald Gelegenheit haben, mit dem damaligen Generalpostdirektor des Norddeutschen Bundes zu verhandeln. Mein Chef hatte den Gedanken gefaßt, durch Monopolisirung des Postwerthzeichenvertriebes die Postschalter zu entlasten. Die alten Berliner werden sich wohl noch erinnern, daß Berlin nur wenige Postämter hatte und der Hauptverkehr sich in der Spandauerstraße zusammendrängte. Dort konnte man mitunter eine halbe Stunde warten, bis ein Platz am Schalter frei wurde, um einige Postwerthzeichen zu erstehen. Wer von den alten Berlinern weiß nicht, daß jede Werthsendung von der Hauptstadtpostexpedition in der Königstraße abgeholt werden mußte, und der ganze Westen Berlins nach dem Zentrum wandern mußte, um seine Postwerthsachen zu erledigen. In Folge dieser Mißstände an den Postschaltern waren die Beamten während der Dienststunden ungemein in Anspruch genommen, und es konnte nach Lage der Sache die Anstellung meines damaligen Chefs von Erfolg begleitet sein. Ich wurde beauftragt, den Antrag schriftlich dahin zu formuliren, daß gegen eine Provision von ½ per Mille der Markenverkauf in Berlin derartig von uns organisirt werden sollte, daß in jedem Papier- oder Zigarrengeschäft Werthzeichen erhältlich sein sollten, welche Geschäfte ihren Bedarf von der Zentralstelle zu entnehmen hätten. Mit dem Schriftstücke in der Hand begab ich mich zur Audienz nach der Spandauerstraße, damals wohnte der Generalpostdirektor im ersten Stock, und wurde ich sofort vorgelassen, unter Zurücksetzung des Herrn Oberpostdirektors Sachße, der kurz nach mir im Vorzimmer erschien. Herr Stephan war damals ein Mann von 40 Jahren und für Neuerungen sehr zugänglich. Nachdem ich meinen Vortrag beendet hatte, und sich Herr Stephan unter Entgegennahme meines schriftlichen Antrages genau informirte, wurde ich in hoffnungsvoller Stimmung mit dem Bemerken entlassen, daß ich in kurzer Zeit Antwort zu erwarten hätte. Da brach in wenigen Wochen der Krieg mit Frankreich aus und ich erhielt den Bescheid, daß unter den obwaltenden Ereignissen der Sache einstweilen nicht näher getreten werden könne. Nach Beendigung des Krieges, während der sogenannten Gründerzeit, tauchten, namentlich in Zigarrengeschäften, die jetzt wieder verschwundenen Blechschilder auf mit dem Vermerk: „Amtlicher Verkauf von Post-Werthzeichen". Die Idee ist also doch noch verwerthet worden, wenn auch in anderem Umfange und unter anderen Verhältnissen. Durch die Vermehrung der Postämter, womit namentlich die Friedrichstadt bedacht wurde, war die ganze Einrichtung überflüssig geworden. Aber noch heute kauft man in der Eile seine Marken beim Zigarrenhändler, beim Papierhändler oder, wie es besonders das Dienstpersonal thut, beim „Kaufmann". Das sind die Ueberreste jener Audienz beim Generalpostdirektor Stephan in der Spandauerstraße.

— Die „Hamb. Nachr.", die als Organ des Fürsten Bismarck ein begreifliches Interesse daran haben, verlangen von „W. T. B.", daß es die Hintermänner des Berichterstatters de Grahl für die falsche Meldung, der Kaiser habe den Fürsten Bismarck zum Geburtstag beglückwünscht, zu ermitteln suche; sie schreiben: „Vielleicht erkundigt sich die Kontinental-Telegraphen-Kompagnie bei Herrn de Grahl auch noch darnach, von wem er die falsche Nachricht „erhalten" hat und theilt die Antwort darauf dann ebenfalls öffentlich mit. Daß Herr de Grahl sich die Sache aus den Fingern gesogen haben sollte, wird doch kaum anzunehmen sein, und es ist daher begreiflich, wenn man die wirklichen Urheber der Mystifikation kennen zu lernen wünscht. Herr de Grahl dürfte von der öffentlichen Meinung einstweilen nur als bouc émissaire (Sündenbock) betrachtet werden und eine Suche nach seinen „Hintermännern" wird schwerlich ausbleiben. Auf der Kontinental-Telegraphen-Kompagnie scheint überhaupt neuerdings nicht alles mit rechten Dingen zuzugehen. So hielt es dies Bureau, das doch offiziös bis auf die Knochen ist und de facto in einem Abhängigkeitsverhältniß zur Regierung steht, neulich für seines Dienstes, den Schlußsatz eines Leitartikels der „Hamb. Nachr.", der unentschlossene ängstliche Minister als ungeeignet zur Lösung der ihnen gestellten Aufgabe bezeichnete und ihre Entlassung anrieth, drahtlich weiter zu verbreiten, was, wie wir hören, in den betreffenden Kreisen zu Kundgebungen der Verwirrung und des Mißtrauens geführt haben soll, die für den unbetheiligten Zuschauer nicht der Ergötzlichkeit entbehrt hätten. Ferner lesen wir im „Braunschw. Tagebl.", das offiziöse Telegraphenbureau sei mit seiner falschen Nachricht über das angebliche Glückwunschtelegramm „das Opfer der Intrigue einer Stelle geworden, von der nicht zum ersten Male derartige Manöver ausgegangen seien, die nur die eine Wirkung hätten haben können, und wohl auch darauf berechnet gewesen wären, den Kaiser und den Fürsten Bismarck gleichzeitig zu verletzen." Es besteht zweifellos ein öffentliches Interesse daran, diese intriguante „Stelle" näher kennen zu lernen und die Kontinental-Telegraphenkompagnie wird gewiß nicht versäumen, die Spur der Uebelthäter über Herrn de Grahl hinaus zu verfolgen."

** Nachdem der Bundesrath in seiner letzten Plenarsitzung dem Gesetzentwurf über den Servistarif und die Klasseneintheilung der Orte seine Zustimmung gegeben hat, wird der letztere nunmehr auch bald dem Reichstage zugestellt werden. Es bestätigt sich, daß im Allgemeinen für die Einreihung der Orte in die verschiedenen Servisklassen die Grundsätze maßgebend gewesen sind, nach welchen auch der in der Mitte der achtziger Jahre dem Reichstage vorgelegte, von diesem aber nicht verabschiedete Entwurf ausgearbeitet war. Unter Anderem ist danach für die Veranschlagung des Werthes der Quartierleistung an einem bestimmten Orte nicht der Aufwand entscheidend gewesen, welcher den Gemeinden in Folge der Anlegung und Unterhaltung von kommunalen Kasernements bezw. den Gemeinden oder den Quartierträgern bei Ausmiethungen thatsächlich erwächst, sondern der lediglich nach den allgemeinen Verhältnissen des Ortes sich bedingende wirkliche Werth der Leistungen. Die Abänderung der bestehenden Klasseneintheilung ist hauptsächlich in zwei Kategorien von Fällen erfolgt. Einmal bezüglich solcher Ortschaften, welche in unmittelbarer Nähe großer Städte liegen und deren Verhältnisse denjenigen dieser Städte sich mehr und mehr gleich gestaltet haben und sodann bezüglich solcher, welche aus anderen Gründen eine unverhältnißig schnelle Entwickelung erfahren haben. Es ist selbstverständlich, daß die Vorlage auch einen finanziellen Effekt hat. Es dürften in derselben auch die Mittel zur Bestreitung des in Folge der neuen Klasseneintheilung sich ergebenden Mehrbedarfs für die einzelnen Verwaltungszweige ausgeworfen werden. Schon in der Vorlage, welche in der Reichstagstagung von 1886—87 in die erste Berathung kam, in der Budgetkommission aber stecken blieb, war der Mehrbedarf auf nahezu 1 Million berechnet, von welcher allerdings mehr als die Hälfte auf die Militärverwaltung entfiel. Man wird wohl kaum fehlgehen, wenn man annimmt, daß, nachdem nunmehr wieder zehn Jahre seit dem letzten Anlauf zur Aenderung der Klasseneintheilung der Orte verflossen sind, der finanzielle Effekt noch ein größerer sein wird. Wenn der Termin des Inkrafttretens des neuen Gesetzes noch in das laufende Etatsjahr gelegt würde, würden die Mittel zur Bestreitung des Mehrbedarfs den entsprechenden Ausgabetiteln des vor Kurzem festgestellten Reichshaushaltsetats zutreten müssen.

— Die Petitionskommission des Reichstages hat ein Gesuch der Dresdener Kranken- und Begräbnißkasse für Kaufleute (eingeschriebene Hülfskasse) berathen, das dahin geht, den § 12 des Hülfskassengesetzes dahin zu erweitern, daß allen den Hülfskassen, deren Reservefonds auf mehr als das Doppelte des in § 25 Absatz 1 des Reichsgesetzes über die eingeschriebenen Hülfskassen bestimmten Mindestbetrages angewachsen ist, es gestattet sei, den Familienangehörigen ihrer Mitglieder außer freier ärztlicher Behandlung auch freie Arznei und sonstige Heilmittel zu gewähren. Die Kommission beantragt einstimmig, dieses Gesuch dem Reichskanzler als Material zur Aenderung der Gesetzgebung zu überweisen. Ferner beantragt sie, eine Petition betreffend den obligatorischen Ladenschluß um 8 Uhr Abends dem Reichskanzler als Material zur Abänderung der Gesetzgebung zu überweisen.

— An der Börse lag gestern die folgende Mittheilung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 27. März d. J. auf: „Nach Meldung des Kommandanten von S. M. Kreuzer „Kaiserin Augusta" haben die vor Kreta kommandirenden Offiziere der Großmächte beschlossen, die Insel Kreta vom 21. März, 8 Uhr Vormittags, ab zu blokiren. Die Blokade soll allgemein sein für alle Schiffe unter griechischer Flagge. Schiffe der sechs Großmächte und neutraler Mächte dürfen nach den durch die Mächte besetzten Häfen kommen und ihre Ladung löschen, wenn sie weder für die griechischen Truppen, noch für das Innere der Insel bestimmt ist. Die Schiffe können durch Kriegsschiffe der internationalen Flotte untersucht werden. Grenzen der Blokade sind 23° 24' und 26° 48' östl., 35° 48' und 34° 45' nördl."

— Die Meldung, der Kaiser habe in der Greizer Fahnenangelegenheit an den Fürsten Heinrich XXII. Reuß ä. L. ein Handschreiben gerichtet, wird dem „Leipz. Tagebl." von wohlunterrichteter Seite als unrichtig bezeichnet. Um der in der Stadt Greiz herrschenden Stimmung über das Schreiben des Erbprinzen Heinrich XXVII. Reuß j. L. Ausdruck zu geben, hat der Greizer Reichsverein eine Adresse an diesen gerichtet, worin es heißt: „Das tiefe Gefühl für die innige Zusammengehörigkeit aller deutschen Bundesfürsten und aller Stämme des deutschen Volkes, dem Ew. Durchlaucht in erhebenden Worten Ausdruck verliehen haben, hat in den Herzen der für die Macht und das Ansehen des großen deutschen Vaterlandes begeisterten Bewohner des Fürstenthums Reuß jüngerer Linie freudigen Widerhall erweckt. Aber auch in allen übrigen Gauen des deutschen Reiches hat die von Ew. Durchlaucht ausgesprochene ernste Mißbilligung der unpatriotischen Haltung eines fürstlich reußischen älterer Linie Regierungsbeamten die Empfindung hoher Befriedigung wachgerufen. Wir glauben uns zum Dolmetsch weiter Kreise des Volkes zu machen, wenn wir Ew. Durchlaucht für die von vaterländischem Hochgefühl getragene Kundgebung den ehrerbietigsten Dank auszusprechen wagen, und bitten Ew. Durchlaucht, diesen bescheidenen Ausdruck unserer freudigen Empfindungen huldvollst entgegenzunehmen."

** Die internationale Konferenz für Eisenbahn- und Dampfschiffs-Hygiene, welche zuletzt in Amsterdam versammelt war, wird dieses Jahr in Brüssel tagen und sich mit der Frage nach der möglichst zweckmäßigen Organisation des ärztlichen Dienstes im Eisenbahn- und Dampferbetrieb beschäftigen. Auch auf die Verbesserung der hygienischen Einrichtungen auf Eisenbahnen und Dampfschiffen sowie auf die Einrichtung und Beschaffenheit der Schiffsapotheken wird die Konferenz ihr Augenmerk lenken. Der Zusammentritt der Konferenz erfolgt im September und haben die belgischen Minister Vandenpeereboom und de Bruyn den Bestrebungen der Konferenz materielle und moralische Unterstützung zugesagt.

— Die Zentrumspresse hat sich selbstverständlich beeilt, in dem Falle Grütter gegen den erschlagenen Lehrer und für die Polen Partei zu ergreifen, sie glaubt blindlings allen Berichten der wahrheitliebenden Polen und stellt es so dar, als sei Grütter betrunken gewesen und habe den Streit angefangen. Ein Lehrer aus der Umgegend von Schwetz schreibt nun dem „Graudenzer Geselligen", er und seine Frau hätten den Grütter 20 Minuten vor Abgang des Zuges aus Schwetz gesprochen, und Grütter sei, wie stets, so auch diesmal vollständig nüchtern gewesen. Ueber den Hergang selbst äußern sich zwei Deutsche, die mit Grütter in demselben Wagen fuhren. Ein Berliner Photograph macht folgende Angaben:

„Die in dem Wagen Sitzenden unterhielten sich gleich bei Beginn der Fahrt über die Wahl in einer den Ansichten des Lehrers Grütter nicht entsprechenden Weise. Im Laufe der Unterhaltung wurden dem Lehrer gegenüber unanständige Redewendungen gebraucht, und als dieser sich das in entschiedener Form verbat, begann ein Stoßen im Wagen. Von einem an der Rückwand des Wagens befindlichen Manne wurde ein anderer so heftig auf den Lehrer gestoßen, daß dieser taumelte. Er hatte aber noch die Kraft, den Mann auf seinen Angreifer zurückzustoßen. Nun begann der Gestoßene mit dem Lehrer einen Streit. Zuerst schoben sich beide mit den Schultern, dann aber gebrauchten sie die Stöcke, und Grütter versetzte seinem Gegner einen Hieb an die rechte Backe, daß dieser zu bluten anfing. Vorher hatten sich schon einige andere in den Streit gemischt, und Grütter, der seine Gefahr bemerkte, bat mit lauter Stimme die Mitreisenden, die Nothbremse zu ziehen. Ich zog gleich auf den ersten Ruf des Grütter die Nothbremse, aber der Zug fuhr weiter. Nun begab ich mich aus dem Wagen an den Gepäckwagen heran, um Hülfe zu holen, aber ich fand niemand. Als ich in den Wagen zurück kam, war Grütter nicht mehr dort, und auf die Frage, wo dieser sei, erhielt ich die Antwort: „Der ist herausgegangen.""

Die Katastrophe, die sich vollzog, während der vorstehend zu Wort gekommene Gewährsmann dem Wagen entstieg, um Hülfe zu holen, wird sodann von der zweiten Seite in einem Bericht an den „Graudenzer Geselligen" folgendermaßen dargestellt:

„Der Streit zwischen den polnischen Maurern und dem Lehrer Grütter aus Luschkowko ist erst, indem der Zug die Haltestelle Schönau verließ, zur Schlägerei übergegangen. In Schönau stieg aus dem Eisenbahnwagen ein Stellmachermeister St. aus Schönau, der von einem der Maurer die Worte in polnischer Sprache gehört haben will: „Dem verfluchten Deutschen werden wir noch was zeigen." Dann ging, wie ein in demselben Abtheil befindlicher deutscher Schachtmeister des Bauunternehmers Jäckel aus Warlubien bekundet, ein in Stanislawie bei Prust (Kreis Schwetz) beschäftigter Maurer, der bereits verhaftet ist, auf den Lehrer mit einem zugespitzten Krückstock mit den Worten los: „Erst wollen wir ihm die Augen ausstechen." Der Schachtmeister parirte hierauf den Stoß des Polen, worauf der Lehrer dem Maurer einen Hieb mit dem Spazierstock gegen den Backenknochen versetzte. Hierauf stürzten mehrere der Maurer auf G. zu und brachten ihm mehrere Stichwunden, darunter zwei recht erhebliche in die Stirn, bei. Darauf fiel der Lehrer nieder, wurde dann von einem der Bande erwürgt und von fünf Maurern herausgeschleppt und auf den Bahnkörper gestoßen. Dieses geschah in einem Zeitraum von etwa 1½ Minuten, da die Stelle, wo der Ermordete aufgefunden wurde, etwa 300 bis 400 Meter von der Station Schönau entfernt liegt. Der Schachtmeister mußte sich ganz ruhig verhalten, damit die polnische Bande nicht auch ihn zu einer Leiche machte."

— Vom Leiter der deutschen Sudanstation Sansanne-Mangu, Dr. Hans Gruner, sind endlich nähere Nachrichten eingetroffen.

„Nach Ablauf der Regenzeit ist Dr. Gruner nach der „K. Ztg." im November v. J. von Kete über Alfae, Bimbilla und Jendi nach der Station aufgebrochen, Lieutenant v. Massow mit der Polizeitruppe begleitete ihn. Die Expedition wurde bei Bimbilla wiederholt überfallen, schlug aber die Angriffe ab. Bei Bambulga, drei Stunden von Jendi, stieß die Expedition auf die Hauptmacht der Dagombas in Stärke von 3000 Mann, unter ihnen noch der Häuptling Kabaki oder Isafa von Salaga. Dr. Gruner griff den überlegenen Feind an und schlug ihn unter großen Verlusten in die Flucht, nahm Jendi ein und marschirte sofort auf der Straße nach Mangu weiter. Feldwebel Heitmann war ernstlich verwundet worden und starb am 27. Dezember v. J. auf der Station. Der geringe Vorrath an Patronen bewog Dr. Gruner, von einer weitern Verfolgung der Dagombas abzusehen. Er beschränkte sich darauf, den König von Jendi mit Krieg zu bedrohen, wenn er sich nicht auf die verlangte Unterwerfung einließe. Die Expedition erreichte Sansanne-Mangu Mitte Dezember, worauf Dr. Gruner sofort den Stationsbau begann. Am 25. Dezember erschien eine französische Expedition unter Kapitän Molex, der jedoch angesichts der vorgefundenen, regelrechten Station schon Tags darauf Sansanne-Mangu wieder verließ und nach Kabo zurückging, um das Gros seiner Expedition heranzuholen. Am 29. Dezember v. J. meldete eine zum Schutze des von Premierlieutenant v. Carnap in Gambaga eingerichteten Postens entsandte Patrouille, daß eine englische Expedition unter Führung des englischen Residenten in Kamussi, der Hauptstadt von Aschanti, Mr. Stewart, den deutschen Posten in Gambaga aufgehoben habe. Dr. Gruner schickte am 31. Dezember v. Massow nach Gambaga, um gegen die Anlage einer englischen Station daselbst Einspruch zu erheben. Bei Anlage des deutschen Postens in Gambaga im Frühjahre 1896 durch Premierlieutenant von Carnap erklärte der Liman von Gambaga, mit dem schon in den achtziger Jahren ein Vertrag geschlossen worden, ausdrücklich, der Vertrag der Deutschen mit Sansanne-Mangu gelte auch für ihn, da der Fürst von Mangu sein Oberherr sei. Angesichts der ansehnlichen Streitmacht, die Stewart begleitete, 100 Soldaten und 1 Maxim-Geschütz, hat der Liman von Gambaga an der durch die Machtverhältnisse verschobenen Lage nichts ändern können. Gruner einigte sich mit Stewart dahin, daß dieser bis zur endgültigen von London zu erwartenden Entscheidung Gambaga, er selbst aber Mangu besetzt hält. Der König von Jendi hat das ihm von Gruner gestellte Ultimatum unbeantwortet gelassen und sammelt alles, was Dagomba heißt, zu einer neuen Entscheidung. — Die letzten Nachrichten von der Sudan-Station sind vom 5. Februar d. J. Dr. Gruner klagt, daß er mit den geringen zur Verfügung stehenden Mitteln nicht erfolgreich thätig sein könne. „Ich thue, was ich kann", schreibt er, „aber mit dem bittern Gefühl im Herzen, daß es doch vergebliche Mühe ist."

Inzwischen haben, wie bekannt, in jüngster Zeit die Franzosen das Sultanat Gurma im Hinterlande von Togo südlich des Nigerbogens besetzt; die zwischen Berlin und Paris schwebenden Verhandlungen werden hoffentlich bald ergeben, ob sie dort ebenso berechtigten Ansprüchen wieder weichen werden, wie Kapitän Molex in Sansanne-Mangu.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. April. Gestern Nacht entschlief nach längerem Leiden unser langjährige frühere Zeitungs-Metteur Herr Schriftsetzer Theodor Drescher im Alter von 76 Jahren. Derselbe war seit Begründung unserer Buchdruckerei bis zum Jahre 1888 ununterbrochen in unserer Offizin thätig und hat sich stets als ein pflichttreuer, gewissenhafter Mitarbeiter erwiesen. Im Jahre 1873 konnte er die Feier seiner 25jährigen Thätigkeit im Geschäft und am 10. April 1887 sein 50jähriges Berufs-Jubiläum begehen. Von Anfang des Jahres 1888 ab mußte er wegen Krankheit seinem Berufe entsagen und so lebte er noch 9 Jahre, zwar unter vielen körperlichen Leiden, aber gepflegt von treuen Kindeshänden, als Invalide. Sein Andenken wird von uns stets in Ehren gehalten werden.

— Von Zeit zu Zeit wird über Blutvergiftungen berichtet, die durch den Stich einer mit Tinte benetzten Schreibfeder hervorgerufen sind, und gewöhnlich ist man geneigt, die Tinte als das Gift anzusehen, das die schädlichen Folgen herbeiführte. Dem ist aber nicht so, sondern die Vergiftung wird durch Bakterien hervorgerufen, die sich in der Tinte aufhielten; und zwar ist dazu nicht nöthig, daß die in Frage kommenden Tinten alt und verdorben sind, sondern auch frische Tinten können Bakterienträger sein. Der Leipziger Bakteriologe Marpmann hat hierüber eine ausgedehnte Zahl von Untersuchungen mit frischen und alten Tinten aller Art vorgenommen, und in Gallus-, Anilin- und Nigrosintinten Schimmelpilze und eine ganze Menge Bakterien verschiedener Art gefunden. In mehreren Fällen wurden aus frischen, noch im vollen Gebrauch befindlichen Tinten Bakterien isolirt, durch welche Mäuse, denen man diese Mikroben injizirt hatte, binnen vier Tagen getödtet wurden. Hiernach dürfte es sich also empfehlen, der Tinte in dieser Beziehung etwas größere Beachtung zuzuwenden, als man bisher gewohnt war.

— Ueberaus reichhaltig ist das Programm, welches für das heute Abend im Konzerthaus stattfindende Konzert der Stadttheater-Kapelle aufgestellt ist, der Ertrag des Konzerts ist bekanntlich für den Fonds der Pensions- und Unterstützungskasse der Mitglieder der Stadttheater-Kapelle bestimmt. Die Kapelle wird für den Abend auf 50 Mann verstärkt werden. Außer der C-moll-Sinfonie von Mozart und der Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt" von Mendelssohn unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Erdmann enthält es u. A.: „Unter blühendem Mandelbaum", Arie aus der Oper „Euryanthe" von Weber, gesungen von Herrn Dr. Seidel; Arie aus der Oper „Titus" von Mozart, gesungen von Frl. Sarto; Herr Lohfing singt Lieder von Brahms, Kücken und Kersten, Frl. Meißen Lieder von Goldmark, Brahms, Fischof, Herr Szengery Lieder von Brahms und Greinfeldt. Die Begleitung der Lieder hat Herr Kapellmeister Weißbach übernommen. Den Schluß des Konzerts bildet das Quintett aus den „Meistersingern" von R. Wagner, gesungen von den Damen Frl. Meißen und Sarto und den Herren Dr. Seidel, Patek und Szengery.

— In dem Gesetze über das Diensteinkommen der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen ist die Bestimmung, in welcher zwischen dem Hausgarten und der übrigen Landnutzung unterschieden wird, neu. Deshalb beschäftigt sich auch die Ausführungsverfügung zu dem Gesetze mit der Auslegung dieser Vorschrift näher. Was als Hausgarten angesehen werden soll, ist im Gesetze nicht näher bestimmt, weil die Verhältnisse zu verschiedenartig liegen. In der Regel wird man unter Hausgarten den unmittelbar am Hause gelegenen, meist eingefriedigten Theil des Dienstlandes zu denken haben, wenn und soweit derselbe nicht ungewöhnlich umfangreich ist. Den Hausgarten behandelt das Gesetz als Zubehör der Dienstwohnung, so daß sein Ertragswerth auf das Grundgehalt nicht gleich demjenigen der übrigen Landnutzung anzurechnen ist. Von einer solchen Anrechnung ist für den Hausgarten abgesehen worden, weil der Ertrag wesentlich von der Pflege abhängt, welche der Lehrer und seine Familie dem Garten angedeihen lassen. Auch bei einer Nutzung desselben durch eine Baumschule, Gemüsebau und dergleichen werden die Erträge durch die aufgewendeten Mühen und Kosten der Bestellung als ausgeglichen zu gelten haben. Soweit von einem Nutzwerthe des Hausgartens die Rede sein kann, hat er seinen Ausdruck in der Feststellung des Werthes der Dienstwohnung zu finden. Ist der Nutzwerth dem Lehrer bei

Veranschlagung des Dienstlandes auf das Diensteinkommen in Ansatz gebracht, so wird der Betrag fortan abzusetzen sein. Wird im einzelnen Falle streitig, was als Hausgarten anzusehen ist, so entscheidet auf Anrufen der Betheiligten in erster Instanz der Kreisausschuß. Eine solche Entscheidung wäre auch anzurufen, wenn die Aussonderung des seither in Ansatz gebrachten Ertragswerthes des Hausgartens durch die Einbeziehung dieses Werthes in die, den Ertrag des gesamten Dienstlandes umfassende Werthsfeststellung erschwert sein und zu Streit führen sollte.

— Der Ober-Regierungsrath Holtz hierselbst ist zum Stellvertreter des Regierungspräsidenten im Bezirksausschuß zu Stettin auf die Dauer seines Hauptamts hierselbst ernannt.

— Der Gerichtsassessor Boll in Köslin ist zum Amtsrichter in Greifenberg i. P. ernannt.

— Bei der am Mittwoch im Stadttheater stattfindenden Erstaufführung des Schwanks „Vaterfreuden“ wirkt auch ein Gast, Frl. Bertha Forton aus Berlin mit.

* Gestern Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause König-Albertstraße 11 gerufen, woselbst auf dem Boden Feuer ausgebrochen war. Dasselbe wurde nach etwa halbstündiger Thätigkeit gelöscht.

Bellevue-Theater.

Herr Hermann Picha hatte für gestern Abend zu seinem Benefiz eingeladen, die Witterung war günstig und es war daher nicht zu verwundern, daß sich die vielen Freunde des beliebten Komikers in Schaaren eingefunden hatten und die Räume bis zum letzten Platz füllten. Zur ersten Aufführung gelangte „Eine wilde Sache“, eine echt moderne Berliner Posse mit allen Mängeln und Vorzügen einer solchen, es werden eine Reihe von heiteren Bildern aus dem Berliner Leben, speziell dem vorjährigen Ausstellungsleben, geboten, welche nicht gerade in großem Zusammenhang zu einander stehen und deren Handlung auch nicht zu besonderem Nachdenken Veranlassung giebt, sondern den alleinigen Zweck hat, das Publikum für die Dauer eines Abends in heitere Laune zu versetzen, und diesen Zweck hat sie auch gestern redlich erfüllt, denn selten ist so herzlich und anhaltend gelacht worden. Herr Picha war in besonders heiterer Benefizstimmung, er gab einen „Präsidenten des Aufsichtsraths einer Kommandit-Bade-Bau-Gesellschaft in Schlochau“ und zeigte sich dabei von der humorvollsten Seite, besonders erregte er die Lachlust, als er bei dem „Fest“ in Kairo als Odaliske erschien. Einen vollen Erfolg erzielte Frl. Geschinsky mit einem Tanz-Kouplet, welches sie nicht nur mit Humor vortrug, sondern auch die begleitenden Tänze theils mit Anmuth und Chic, theils mit burlesker Komik ausführte. Auch Fräulein Borowska gab eine Tänzerin recht flott. Von den männlichen Mitwirkenden traten besonders die Herren Schumacher, Filiszczanko und Geisenhofer hervor; in Letzterem lernten wir einen recht flotten jugendlichen Komiker kennen. Besondere Anerkennung gebührt auch Herrn Picha als Regisseur, die ganze Posse war trefflich inscenirt und die vielen Massen gelangen auf das beste, obwohl dabei auch lebende Esel und Hunde auf der Bühne erscheinen. Frl. Land hatte es unternommen, die verschiedenen Tänze zu arrangiren und der Erfolg hat es bewiesen, daß sie ein beachtenswerthes Talent besitzt. Die von J. Einödshofer komponirte Musik bringt manche bekannten Anklänge, aber auch einige originelle Melodien, so im 4. Bilde. Chor und Orchester unter Herrn Jessels Leitung thaten ihre Schuldigkeit. Von den Einlagen gefiel besonders ein von Herrn Schumacher gesungenes „Mondlied“ und ein Quartett „Fata morgana“, welches von den Damen Frls. Borowska und Osinsky und den Herren Röhser und Schumacher sehr wirksam vorgetragen wurde. Die Vorstellung dehnte sich bis zur Mitternachtsstunde aus, so daß wir die beiden letzten Bilder nicht mehr sehen konnten. Der Benefiziant hat nicht nur einen schönen finanziellen Erfolg und reiche Blumenspenden geerntet, sondern das Bellevue-Theater hat auch mit dieser „wilden Sache“ wieder eine zugkräftige Posse gefunden, welche sicher die Lachlust noch oft erregen wird.

R. O. K.

Aus den Provinzen.

♃ **Greifenberg**, 8. April. Das gestrige Festessen, welches die Stadt den Offizieren und Beamten der Unteroffizier-Vorschule im Hotel Holz gab, verlief in der gehobensten und heitersten Stimmung. Außer den städtischen Behörden hatten sich viele Landbewohner des Kreises und Bürger der Stadt angeschlossen. Den Toast auf Se. Majestät den Kaiser brachte Herr Stadtverordneter Todt aus, worauf Herr Kämmerer Lehmann die Herren an der Unteroffizier-Vorschule im Namen der Stadt begrüßte und willkommen hieß. Herr Kommandeur von Ditfurth dankte und trank auf das Wohl der Stadt und ihrer Bewohner. Herr Landrath Dr. von Thadden begrüßte die Herren im Namen des Kreises und Herr Landschaftsrath von Thadden-Trieglaff trug seine Worte in poetischer Form vor. Es herrschte im Ganzen eine heitere und zwangslose Feststimmung vor, die sich in verschiedenen launigen Ansprachen Luft machte. Dem Unteroffizierkorps wurde im Haack'schen Saale ein Festessen gegeben, zu welchem sich später die Vertreter der Stadt mit den Offizieren und vielen anderen Gästen begaben; auch hier herrschte bis noch lange nach Mitternacht eine heitere und ungezwungene Stimmung, die durch die guten Speisen und Getränke, welche der Wirth verabreichte, neue Nahrung erhielt. Die Unteroffizier-Vorschüler waren am Tage schon in der Schule festlich bewirthet worden.

♄ **Bütow**, 8. April. Die gemäß § 18 des Statuts der hiesigen Kreissparkasse pro 1896 zu gewährende Prämie für Spareinlagen ist vom Kreistage auf 0,3 Prozent festgesetzt worden, daß die Kreissparkasse somit $3^{19}/_{30}$ Prozent für Einlage giebt. — Mittwoch Abend fand in Lichtensteins (Holz) Hotel zu Ehren des nach 10jähriger Wirksamkeit von hier scheidenden Pastors Niemann, der als Pastor nach Malchow, Kreis Schlawe, berufen ist, ein Kommers statt, an dem sich viele Freunde und Anhänger des Scheidenden aus Stadt und Land betheiligten. Das Kaiserhoch brachte Landrath Dr. von Puttkamer, das Hoch auf den Scheidenden Seminarlehrer Dr. Futh und auf die Familie desselben Seminarlehrer Hedemann aus. In längerer Rede dankte der Scheidende allen Anwesenden mit bewegten Worten.

Vermischte Nachrichten.

— (Zur Geschichte der Wurst.) Durch die Blätter geht gegenwärtig die Notiz, die Blutwurst feiere heuer ihr tausendjähriges Jubiläum. Bei diesem Jubiläum kann es sich nur um Aufhebung eines von dem morgenländischen Kaiser Leo IV. erlassenen Verbots gegen die Blutwurst handeln, nicht aber um die Entstehung der Blutwurst; denn thatsächlich ist die Blutwurst viel älter als tausend Jahre; ihre Geschichte reicht bis in das graue Alterthum zurück. Schon der alte Homer weiß von der Blutwurst zu melden, u. A. in der Odyssee im 18. Gesang, Vers 43 2c., wo Antinous zu den übrigen Freiern Penelopes spricht:

„Höret, was ich Euch sage, Ihr edelmüthigen Freier!
Hier sind Ziegenmagen, mit Fett und Blut wohl gefüllet,
Die wir zum Abendschmaus auf glühende Kohlen gelegt.
Wer nun am besten kämpft und seinen Gegner besieget,
Dieser wähle sich selbst die beste der bratenden Würste.“

Es geht hieraus hervor, daß die Blutmagenwurst im heroischen Zeitalter als eine große Delikatesse galt, denn die Freier Penelopes waren anspruchsvolle Leute; wenn sie eine Wurst zum Lohn für den Sieger im Ringkampfe aussetzten, so muß das eine Wurst von besonderer Güte gewesen sein. Auch Aristophanes bestätigt das hohe Alter der Blutwurst und giebt uns zugleich Auskunft über ihre Form, indem er in seiner Komödie „Die Ritter“ gelegentlich bemerkt: „Länglich ist der Drache, lang ist auch die Wurst, Blut verschluckt der Drache, Blut säuft auch die Wurst!“ Der allgemeine Name der Wurst im alten Griechenland war chordeuma (von chorda, der Darm). Die Blutmagenwurst hieß physke, die Bratwurst allas. Bei den Römern war die Wurst noch beliebter als bei den Griechen. Im alten Rom gab es fast sämtliche Wurstsorten, die wir aus der modernen Praxis kennen. Berühmt war der Schwartenmagen aus der etrurischen Stadt Falerii. Die Bratwürste hießen bei den Römern tomacula; „tomacula calda“ — warme Würstchen! — war ein altrömischer Straßenruf. Die Knackwürste nannten die Lateiner hillae. Besonders beliebt waren die geräucherten Knackwürste aus Gallien, die in Millionen nach Rom importirt wurden.

— (Temperatur der Fische im Wasser.) Eine ganze Reihe von Forschern hat versucht, die interessante Frage zu beantworten, ob die im Wasser lebenden Fische dieselbe Temperatur besitzen, wie das sie umgebende Wasser, aber man kam zu keinem genauen Resultate, weil die angewandten Thermometer nicht im Stande waren, die Temperatur der Fische zu messen. Nunmehr hat man diese Temperatur mit Thermoelementen untersucht. Ein Thermoelement ist bekanntlich eine Kombination von zwei Metallen, welche an zwei Stellen zusammengelöthet sind. Verbindet man die beiden Löthstellen unter einander durch einen Draht und bringt die eine Löthstelle in eine höhere Temperatur, als die andere, so zeigt sich in dem Verbindungsdraht ein elektrischer Strom. Der Franzose P. Regnard stellte sich nun eine Nadel aus zwei dünnen Metalldrähten her, die an den oberen und unteren Enden zusammengelöthet waren, und befestigte an den Nadelenden einen Leitungsdraht. Diese Nadel stieß er nun so in einen im Wasser befindlichen Fisch, daß die eine Löthstelle sich im Fleisch des Fisches befand, die andere im Wasser. Die Fische beruhigten sich bald wieder, und Regnard konnte feststellen, daß sich in dem Verbindungsdraht kein elektrischer Strom zeigte. Dadurch ist also bewiesen, daß die Temperatur der Fische weder höher noch niedriger ist, als die des umgebenden Wassers, sondern daß beide Temperaturen einander gleich sind.

— Zu dem Grubenunglück in Borsigwerk erhält die „Schles. Ztg.“ von dem königlichen Bergmeister Jokisch, dem zuständigen Bergrevierbeamten, eine Zuschrift, worin es heißt: Die Behauptung, daß Borsig und seine Begleiter die Größe der ihnen drohenden Gefahren kannten oder gekannt haben müssen, entbehrt jeder stichhaltigen Begründung, weil diese sich der Brandstelle in einem frischen und lebhaften Wetterstrome näherten und deshalb nach fachmännischem Ermessen voraussetzen konnten, daß ihnen der Rückweg unter allen Umständen gewahrt bleiben werde. Dieser blieb z. B. den Arbeitern offen, die sich bei der Explosion am 1. April um 12½ Uhr Mittags in nächster Nähe des Explosionsherdes befanden und, ohne wesentliche Verletzungen erlitten zu haben, in Sicherheit gelangten. Die Behauptung endlich, daß die verhängnißvolle Explosion durch unvorsichtiges Vorgehen mit offenen Grubenlichtern verursacht worden ist, hat sehr wenig Wahrscheinlichkeit für sich, weil ein Gemenge von Kohlenoxydgas und Luft, das hier in Betracht kommt, schon bei einem sehr geringen Gehalte an ersterem betäubend und tödtlich wirkt, während es erst bei einem weit höheren Gehalt explosibel wird. Wahrscheinlich liegt demnach Entzündung des abgedämmten explosiblen Gemenges am Feuer des Brandherdes vor. Hiernach bestätigt sich also in vollem Maße die Auffassung, daß die Katastrophe lediglich durch das unberechenbare Zusammentreffen unglücklicher Umstände ohne irgend welche Schuld eines der Betheiligten herbeigeführt worden ist.

Turin, 6. April. Einem geheimnißvollen Verbrechen ist der Bürgermeister des Alpendorfes Rhemes, Vittori Ferroz, zum Opfer gefallen. Ferroz war königlicher Jagdaufseher und wohnte im Forsthause, das ein wenig abseits vom Dorfe liegt. Gestern Abend 8 Uhr, als er allein im Wohnzimmer saß und schrieb, ist ein Fremder in das Haus eingedrungen, hat sich ins Wohnzimmer geschlichen und den nichts ahnenden Bürgermeister durch einen Schuß in den Hinterkopf getödtet. Die herbeieilenden Hausbewohner sahen den Mörder flüchten, konnten ihn aber weder festnehmen noch erkennen. Man vermuthet, daß der Mörder ein Wilddieb ist, denn Ferroz war in seinem Amte sehr streng und wurde von den Wilddieben tödtlich gehaßt.

Buenos-Aires, 8. April. Durch die Explosion eines mit Feuerwerkskörpern beladenen Wagens wurde gestern ein Häuserviereck, in dessen Nähe sich das Gebäude der Handelsbörse, das Gebäude der Nationalbank und das Gebäude der britischen Bank befinden, in Brand gesteckt. Es gelang schließlich, das Feuer zu löschen. Zehn Personen kamen ums Leben. Die Handelsbörse und die beiden Bankgebäude wurden gerettet.

Kunst und Wissenschaft.

Berlin. Das königliche Polizeipräsidium hat soeben der Direktion des „Alexanderplatz-Theaters“ die Aufführung des Stückes: „Prinzessin Chimay“ verboten und auf wiederholtes Gesuch nur mit der Bedingung gestattet, daß das Stück unter anderem Titel aufgeführt wird. „Die tolle Prinzeß“ — dies der neue Titel — geht am Sonnabend im „Alexanderplatz-Theater“ in Scene. Den Zigeuner und Geiger spielt der — urkomische Bendix.

Landwirthschaftliches.

Die Anmeldefristen zur landwirthschaftlichen Ausstellung vom 17. bis 21. Juni in Hamburg sind nur noch für die Fischerei-Abtheilung, für die Geflügel-Abtheilung, sowie für grüne Pflanzen, und zwar bis zum 31. Mai geöffnet. — Für die Geflügel stehen an Preisen 3125 Mark, 38 Preismünzen und einige Ehrengaben, für die Fischerei 1000 Mark, 12 Preismünzen und einige Ehrengaben zur Verfügung. Da besonders die Teichwirthschaft in Nordwest-Deutschland neuerdings an Umfang und Ausnutzung sehr gewonnen hat, so ist eine reichhaltige Beschickung der Fischerei-Abtheilung zu erhoffen.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Original-Bericht von G. und O. Lüders, Futtermittel-Großhandlung und Reismühle, Hamburg, vom 8. April 1897.

In dieser Berichtswoche überstieg das Angebot bei weitem die Nachfrage. Fabrikanten und Importeure mußten sich entschließen, ihre Preise herabzusetzen; trotzdem blieben die Umsätze belanglos.

Tendenz: lustlos.

Reisfuttermehl 24—28 Prozent Fett und Proteïn Mark 3,40 bis Mark 3,75 per 50 Kilogramm ab Hamburg, Mark 3,60 bis 3,90 per 50 Kilogramm ab Magdeburg, ohne Gehaltsgarantie Mark 3,00 bis Mark 3,60 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Reiskleie Mark 1,75 bis Mark 2,25 per 50 Kilogramm ab Hamburg, Mark 2,10 bis Mark 2,40 per 50 Kilogramm ab Bremen. Getrocknete Getreideschlempe 40—45 Prozent Mark 4,70 bis Mark 4,90 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Getrocknete Biertreber 24 bis 30 Prozent Fett und Proteïn Mark 3,65 bis Mark 4,40 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Erdnußkuchen und Erdnußmehl 52—54 Prozent Mark 6,00 bis Mark 6,35 per 50 Kilogramm ab Hamburg, 53—58 Prozent Mark 6,30 bis Mark 6,60 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl 54—58 Prozent Mark 4,65 bis Mark 5,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg, 58—62 Prozent Mark 5,00 bis Mark 5,60 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Kokusnußkuchen und Kokusnußmehl Mark 5,40 bis Mark 6,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Palmkernkuchen 25—30 Prozent Fett und Proteïn Mark 5,10 bis Mark 5,30 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Rapskuchen Mark 4,50 bis Mark 5,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Mais (amerik. mixed verzollt) Mark 3,90 bis Mark 4,15 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Weizenkleie Mark 3,80 bis Mark 4,25 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Roggenkleie Mark 4,00 bis Mark 4,30 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Erdnußkleie Mark 1,85 bis Mark 2,00.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 9. April. Der Kaiser hat heute einen längeren Vortrag des Reichskanzlers in dessen Amtswohnung entgegengenommen.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Reihe russischer Ordensverleihungen an Polizeibeamte in Wiesbaden.

— Wie der „Kreuzzeitung“ aus Rom gemeldet wird, hat Admiral Hollmann in der dortigen Pension Tellenbach für sich und seine Familie zum 15. dieses Monats Wohnung bestellt.

— In Bezug auf das neue Lehrerbesoldungsgesetz sind in diesen Tagen sämtliche Schulvorstände von den Regierungspräsidenten mit den nöthigen Anweisungen zur Ausführung der neuen gesetzlichen Bestimmungen versehen worden.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die bereits gemeldete Verleihung des Kreuzes und Sterns der Großkomthure des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern am Ringe an den Generaloberst Freiherrn von Loë.

— Das Staatsministerium trat heute Nachmittag unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe zu einer Sitzung zusammen.

— Der „Zukunft“ zufolge hat Fürst Bismarck auf die eifrigen Fragen nach seinem Befinden mit gutem Humor erwidert: „Es geht schon wieder, und meine Feinde müssen sich noch gedulden; ich bin einstweilen nur Probe gestorben.

— Dem „B. T.“ wird als eventueller Nachfolger Stephan's auch der jetzige Oberpostdirektor Walter in Leipzig genannt.

— Die Kaiserin Friedrich beabsichtigt, am 11. April sich von Detmold nach Bonn zu begeben und von dort am 13. April nach Schloß Friedrichshof bei Kronberg.

München, 9. April. Es ist thatsächlich richtig, daß Baiern seinen eigenen obersten Militärgerichtshof beansprucht. Im Bundesrath scheint ein mit der Militärhoheit der Krone Baierns zusammenhängendes Zugeständniß in dieser Richtung bereits gemacht worden zu sein. Für das übrige Deutschland würde allerdings ein oberster Militärgerichtshof eingerichtet, aber das baierische Kontingent wäre ihm im Frieden nicht unterstellt, im Kriege jedoch wird wahrscheinlich der baierische oberste Militärgerichtshof ruhen oder in seiner Kompetenz beschränkt werden.

Lemberg, 9. April. Oesterreichische Deserteure verschiedener Waffengattungen, die sich schon seit längerer Zeit im Lubliner Gouvernement aufhielten, wurden von der russischen Militärbehörde festgenommen und unter Eskorte der österreichischen Militärverwaltung in Krakau eingeliefert.

Paris, 9. April. Maret hatte gestern vor dem Untersuchungsrichter eine Vernehmung in Gegenwart Artons zu bestehen. Letzterer behauptete, Burdeau habe 60 000 Franks für die Ausarbeitung des für die Kammer bestimmten Berichts über die Panama-Angelegenheit erhalten. Maret selbst empfing 90 000 Franks, um den Bericht in der Kammer zu vertheidigen.

Belgrad, 9. April. Die Verhandlungen mit der Pforte wegen der Einsetzung des serbischen Metropoliten in Ueskueb sind vollständig gescheitert.

Sofia, 9. April. Der Fürst und die Fürstin begeben sich am 25. d. M. zum Besuch an den serbischen Hof nach Belgrad, von wo aus die Fürstin auf einige Zeit nach Wien reisen wird.

Bukarest, 9. April. Als Hauptzweck des neu zu bildenden liberalen Ministeriums wird die Herstellung einer engeren Verbindung mit der liberalen Parteileitung und eine Kräftigung der unter dem bisherigen Ministerpräsidenten gesunkenen Regierungsautorität bezeichnet.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 9. April. **Zucker.** Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—, Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9,55 bis 9,67½. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 6,80—7,75. Ruhig. Brod-Raffinade I. 23,00 bis —,—. Brod-Raffinade II. 22,75 bis —,—, Gem. Raffinade mit Faß 22,75 bis 23,50. Gem. Melis I. mit Faß 22,25 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per April 8,75 G., 8,77½ B., per Mai 8,82½ bez. und B., per Juni 8,90 bez., 8,92½ B., per Juli 8,90 G., 8,92½ B., per August 8,95 bez., 8,97½ B. Matt.

Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 196 000 Zentner.

Köln, 9. April. In Weizen, Roggen und Hafer kein Handel. Rüböl loko 57,50, per Mai 56,30. — Wetter: Schön.

Hamburg, 9. April, Vormittags 11 Uhr. **Zucker.** (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per April 8,75, per Mai 8,80, per Juni 8,82½, per August 8,95 per Oktober 8,82½, per Dezember 8,92½. Ruhig.

Hamburg, 9. April, Vormittags 11 Uhr. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Mai —,— G., per Juli 40,75 G., per September 41,50 G., per Dezember 42,00 G.

Bremen, 9. April. Baumwolle ruhig, 38,75. Petroleum matt, 5,40 B.

Wien, 9. April. **Getreidemarkt.** Weizen per Frühjahr 7,74 G., 7,75 B., per Mai-Juni 7,50 G., 7,52 B., per Herbst —,— G., —,— B. Roggen per Frühjahr 6,35 G., 6,37 B., per Mai-Juni 6,24 G., 6,26 B. Mais per Mai-Juni 3,47 G., 3,49 B. Hafer per Frühjahr 5,80 G., 5,82 B.

London, 9. April. **Kupfer.** Chilibars good ordinary brands 49 Lstr. 5 Sh. — d. **Zinn** (Straits) 60 Lstr. 7 Sh. 6 d. **Zink** 17 Lstr. 7 Sh. 6 d. **Blei** 11 Lstr. 18 Sh. — d. **Roheisen.** Mixed numbers warrants 44 Sh. 8 d.

Glasgow, 9. April, Vorm. 11 Uhr 5 Min. **Roheisen.** Mixed numbers warrants 44 Sh. 7 d. Ruhig.

Schiffsnachrichten.

— Das neue Riesendock der kaiserlichen Werft in Kiel wird, wie dem „B. T.“ geschrieben wird, am Südende derselben, nördlich von der Germaniawerft errichtet werden. Das Dienstgebäude des Oberwerftdirektors und die am Strande liegenden prächtigen Parkanlagen werden vollständig verschwinden, da das Dock circa 60 Meter tief ins Land eindringen wird. Der Bau beginnt in nächster Zeit und soll im Jahre 1902 beendet sein. Der Reichstag hat bereits im Etat für 1891—92 die Mittel für die Vor- und Projektionsarbeiten der Dockanlagen bewilligt. Die hiesige Staatswerft hatte bisher vier Trockendocks, von welchen das kürzeste eine Länge von 105 Meter, das größte eine solche von 120 Meter hat. Eine große Anzahl unserer Kriegsschiffe ist ausschließlich auf das Dock I angewiesen; mehrere können überhaupt nur bei höherem Wasserstande gedockt werden. Bei starkem Westwinde ist das Docken der Schiffe der „Brandenburg“-Klasse unmöglich, da Dock I nur einen Tiefgang von 8,5 Meter besitzt. Nach der Fertigstellung der im Bau befindlichen Panzerkolosse der „Kaiser Friedrich III.“-Klasse würden sich noch weit verhängnißvollere Zustände entwickeln, da diese Schiffe eine Länge von 125 Meter besitzen, also das größte Dock um 5 Mete überragen. Das neue Riesendock erhält eine Länge von 175 Meter und einen Tiefgang von 11 Meter. Da „Kaiser Friedrich III.“ und „Ersatz Friedrich der Große“ vor der Vollendung des großen Trockendocks in Dienst stellen werden, so werden Havarien dieser Schiffe nicht im hiesigen Kriegshafen, überhaupt nicht in der Ostsee beseitigt werden können. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß eine Beschleunigung der Arbeiten vorgenommen, und das Riesenwerk in dem Zeitraum von fünf Jahren vollendet sein wird. Der gewaltige Bau wird, wie man hört, durch eine besondere Feierlichkeit eingeleitet werden.

Wetteraussichten für Sonnabend, den 10. April.

Vielfach heiter, zeitweise wolkig, am Tage ziemlich warm bei schwachen südöstlichen Winden; keine oder unerhebliche Niederschläge.

Wasserstand.

Am 8. April. **Elbe** bei Aussig + 1,20 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 0,10 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 2,87 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,70 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 2,28 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 5,24 Meter, Unterpegel + 1,04 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 2,42 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 5,72 Meter. — **Warthe** bei Posen + 3,04 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 0,55 Meter. — Am 7. April: **Netze** bei Usch + 1,73 Meter.

Berlin, den 9. April 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.-R.-Anl.	4%	103,90G
do.	3½%	103,80G
do.	3%	97,70G
Pr.Consl.Anl.	4%	103,90G
do.	3½%	104,00bG
do.	3%	98,10bG
P.St.Schld.	3½%	100,25G
Berl.St.-O.	3½%	101,80B
do. n.	3½%	101,50bB
Pom Pr.-A.	3½%	100,75G
Stett.Stadt-Anl. 94	3½%	101,00G
Wstp.P.-A.	3½%	100,25G
Berl. Pfdbr.	5%	121,00G
do.	4½%	114,30G
do.	4%	112,50G
do.	3½%	104,70bB
Kur-u.Nm.	3½%	100,75b
do.	4%	—,—
Landsch. Central-Pfandb.	4%	—,—
	3½%	100,90G
	3%	93,30G
Ostpr.Pfbr.	3½%	100,20B
Pomm. do.	3½%	100,50bB
do.	4%	—,—
do.	3%	93,60b
Posensche do.	4%	102,75B
do.	3½%	100,50B
Westf. Pfbr.	4%	101,75G
do.	3½%	100,60bB
Wstp.rttsch.	3½%	100,25G
Kur- u. Nm.	4%	104,90G
Lauenb. Rb.	4%	—,—
Pomm. do.	4%	104,90G
do.	3½%	101,30G
Posensche do.	4%	104,90G
Preuß. do.	4%	104,80G
Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	104,90G
Sächs. do.	4%	104,80G
Schles. do.	4%	104,75B
Schl.-Holst.	4%	104,90G
Bad. Eisb.-A.	4%	101,60bG
Baier. Anl.	4%	—,—
Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	96,25bG
Hmb.Rente	3½%	105,80bG
do. amort. Staats-A.	3½%	101,75G
Pr. Pr.-A.	—	—,—
Bair. Präm.-Anleihe	4%	156,10G
Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	139,90b
Mein. 7-Gld. Loose	—	21,80G

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv.	430	—,—
Berl.Feuer.	170	—,—
L. u. W.	125	—,—
Berl. Leb.	190	—,—
Colonia	400	—,—
Concordia	51	—,—
Elberf. F.	240	—,—
Germania	45	—,—
Mgd.Feuer.	240	5160,00G
do. Rückv.	45	—,—
Preuß. L.-b.	42	850,00G
Preuß. Nat.	51	1100,00bB

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	70,10bG
Buk. St.-A.	5%	100,20bG
Buen.-Aires Gold.-Anl.	5%	44,00b
Ital. Rente	4%	90,10B
Mexik. Anl.	6%	97,50bB
do. 20L.St.	6%	99,30b
Newyork Gld.	6%	108,70G
Oest.Pp.-R.	4⅕%	—,—
do.	4⅕%	—,—
do.Silb.-R.	4⅕%	101,70b
do. 250 54	4⅕%	171,25bG
do. 60er Loose	4%	149,30b
do. 64er Loose	—	—,—
Rum. St. A.-Obl.	5%	102,20b
	5%	103,80b
Oest. Gd.-R.	4%	104,50B
Rum. St.-A.-Obl.-amort.	5%	100,10b
R. co. A. 80	4%	103,00G
do. 87	4%	—,—
do. Goldr.	5%	—,—
do. (2. Or.)	5%	—,—
do. Pr. A. 64	5%	—,—
do. 66	5%	176,75b
do. Bodencr.	5%	120,80bG
Serb. Gold-Pfandbr.	5%	87,50B
Serb. Rente	5%	—,—
do. n.	5%	—,—
Ung. G.-Rt.	4%	103,80G
do. Pap.-R.	5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	104,25G
do. 4 abg.	3¼%	104,25G
do. 5 abg.	3½%	98,90b
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl.	4%	100,80bG
Dtsch. Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	—,—
do.	4%	100,80bG
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—
Pomm. 3 u. 4 (rz. 100)	4%	—,—
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	101,70bG
Pr.B.-B., unkdb. (rz. 110)	5%	114,50G
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	105,90G
do. Ser. 8, 9,	4%	101,25G
Pr.B.Cr.Ser. 12 (rz. 100)	4%	—,—
Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. (rz.110)	4½%	—,—
do (rz. 100)	4%	102,50bG
do.	3½%	99,30bG
do.Com.-O.	3½%	99,10G
Pr.Hyp.A.-B. div. Ser. (rz. 100	4%	101,00G
do.(rz.100)	3½%	98,50bB
Pr. Hyp.-Vers Certificate	4%	100,00bG
do.	4%	103,25G
St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	106,75B
do. (rz. 110)	4%	—,—
do.	4%	100,20G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	5%	123,00bG
Boch. Bw. A.	—	84,75bG
do. Gußst.	4%	152,50bG
Bonifac.	0%	121,75bG
Donnersm.	6%	148,00bG
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	47,50bG
Gelsenkch.	6%	161,90b
Hark. Bgw.	0%	—,—
Hibernia	5½%	172,10bG
Hörd. Bgw.	0%	—,—
do. conv.	0%	13,00bB
do. St.-Pr.	0%	44,10G
Hugo	7%	—,—
Laurahütte	4%	155,50bG
Louise Tiefb.	0%	95,25b
Mk.-Wstf.	6%	119,10bG
Oberschlei.	1%	94,00bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	100,70b
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—
Magdeburg-Halberst. 73	4%	—,—
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—
do. Lit. B.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—
do. Lit. D	4%	—,—
Starg.-Pos.	4%	—,—
Saalbahn	3½%	—,—
Gal. C. Ldw.	4%	100,40B
Gtthb. 4 S.	4%	—,—
do. conv.	5%	—,—
Brest-Graj.	5%	—,—
Chark. Asow	4%	—,—
Gr. R. Eisb.	3%	90,25bG
Jelez-Orel	5%	—,—
Jelez-Wor.	4%	—,—
Iwangorod-Dombrowa	4½%	104,75b
Koslow-Woronesch gar.	4%	101,00bG
Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	101,70b
Kurks-Kiew gar.	4%	102,60bG
Mosc. Rjäs.	4%	—,—
do. Smol	5%	—,—
Orel-Griasy (Oblig.)	4%	100,90G
Rjäs.-Kosl.	4%	102,00bG
Rjaschk-Morczausk gar.	4%	—,—
Warschau-Terespol	5%	—,—
Warschau-Wien 2. E.	4%	—,—
Wladikawk.	4%	102,60b
Zarsk. Selo	5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marienburg-Mlawka	5%	123,50bG
Ostpreußische Südbahn	5%	119,50bG

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	59,30b
Frkf.-Güth.	4%	94,75bG
Lüb.-Büch.	4%	162,00b
Mainz-Ludwigshafen	4%	118,20b
Marienburg-Mlawka	4%	84,30b
Mekb. F. Fr.	4%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	100,90b
Ostp. Südb.	4%	91,50bG
Saalbahn	4%	—,—
Starg.-Pos.	4½%	—,—
Amstd.-Rttd.	4%	—,—
Balt. Eisb.	3%	—,—
Dux-Bdbch.	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	5%	—,—
Gotthardb.	4%	154,50b
It. Mittmb.	4%	94,50b
Kursk-Kiew	5%	—,—
Mosk. Brest.	3%	72,25bG
Odst. Fr. St.	4%	—,—
do. Rdwstb.	5%	128,50b
do. L. B. Elb.	4%	133,00b
Södst. (Lb.)	4%	34,30b
Warsch.-Tr.	5%	—,—
do. Wien	4%	—,—

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	3%	55,25G
Chem. Fabriken Heinrichshall	6%	—,—
Leopoldshall	3½%	86,00bB
Oranienburg	6%	150,00G
do. St.-Pr.	6%	150,00G
Schering	15%	232,50G
Staßfurter	11%	182,00B
Union	8%	119,00bG
Brauerei Elysium	3%	—,—
Möller u. Holberg	0%	—,—
P. Chem.Pr.-Fabrik	10%	—,—
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—
St. Chamott-Fabrik	15%	309,50bG
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—
St.Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—
Danziger Oelmühle	—	87,25G
Dessauer Gas	10%	207,50bB
Dynamite Trust	10%	189,90b
Harb. Wien Gum.	20%	419,00bB
L. Löwe u. Co.	20%	393,00bG
Magdeb. Gas.-Ges.	6%	127,75B
Maschinenfabriken Görlitzer (con.)	10%	242,50bG
do. (Lüders)	8%	223,00bG
Hallesche	28%	500,00B
Hartmann	7%	188,50bG
Pomm. (con.)	4½%	106,40bG
Schwarzkopf	12½%	247,25bB
St. Vulc. L. B.	6%	176,10bG
Stöwer Fahrr.	—	205,60bG
Norddeutscher Lloyd	0%	106,00B
Wilhelmshütte	4%	—,—
Siemens Glas	11%	203,25G
Stett.-Bred. Cement	2½%	129,60G
Strals. Spielkartenf.	6⅔%	130,25G
Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	338,75b
Stett. Electr.-Werke	6%	168,00bG
Stett. Pferdebahn	3%	127,50b
N. Stett. D.-Comp.	0%	66,50G

Bank-Papiere.

Dividende von 1896.

Bank für Sprit u. Prod.	3¼%	63,00G
Berl.Eff.B.	4%	128,25G
do. Hdlsges.	4%	155,00b
Bresl. Disc.-Bank	6½%	116,10bG
Darmst.-B.	5¼%	—,—
Deutsch. B.	9%	190,60b
Dtsch. Gen.	5%	120,40bG
Disc.-Com.	8%	196,10b
Dresd. B.	8%	152,30b
Nationalb.	6½%	138,40b
Pomm. Hyp. conv.	6%	151,75bG
Pr. Centr.-Bod.	9½%	169,00bG
Reichsbank	6,26%	161,90b

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,70G
Souvereigns	20,37b
20 Frcs.-Stücke	16,27b
Gold-Dollars	4,1875b
Engl. Banknot.	20,375b
Franz. Banknot	81,15b
Oester. Banknot	170,50G
Russische Not.	216,90b

Bank-Discont.

Reichsbank 3½, Lombard 4 bez. 4½, Privatdiscont 2¼

Bank-Discont			Wechsel-Cours v. 9. April.
Amsterdam	8 T.	2½%	168,60B
do.	2 M.	2½%	168,05G
Belg.Plätze	8 T.	2½%	81,00bB
do.	2 M.	2½%	80,75b
London	8 T.	2 %	20,39b
do.	3 M.	2 %	20,32b
Paris	8 T.	2 %	81,05G
do.	2 M.	2 %	80,35bB
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	170,40bB
do.	2 M.	4 %	169,50b
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,80G
Ital. Pl.	10 T.	5 %	76,95B
Petersburg	8 T.	4½%	216,00G
do.	3 M.	4½%	213,90bB

Stettin, den 6. April 1897.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der
Maurerarbeiten
Zimmerarbeiten
zum Neubau einer Krankenbaracke und eines Eiskellers an der Apfelallee soll vergeben werden und werden Unternehmer aufgefordert, ihre Angebote, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis
Dienstag, 13. April 1897, Vorm. 10 Uhr
im Stadtbaubureau im Rathhause, Zimmer 38, wo die Eröffnung in Gegenwart der erschienenen Unternehmer stattfindet, einzureichen.

Die Zeichnungen, Bedingungen &c. liegen im Zimmer 39 zur Einsicht aus.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Actien-Gesellschaft Stettiner Concert- und Vereinshaus zu Stettin.

Wir laden hiermit unsere Herren Actionäre zu der am **Mittwoch, den 28. April cr., Vormittags 11 Uhr,** im **kleinen Saale** des **Concerthauses** stattfindenden diesjährigen ordentlichen

General-Versammlung

ein.

Die Abstempelung der Actien zur Empfangnahme der Stimmkarten erfolgt am 26. und 27. April cr. von 10 bis 12 Uhr Vormittags im Kontor des Herrn Konsul **Heegewaldt,** Louisenstr. 22, I.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes bezw. des Aufsichtsraths über die bisherige Verwaltung und Vorlegung der Bilanz.
2. Bericht der Revisoren, sowie Beschlußfassung über die Decharge für den Aufsichtsrath und den Vorstand.
3. Wahl von verschiedenen Mitgliedern des Aufsichtsraths und der Revisoren.

Stettin, den 10. April 1897.

Der Vorstand der Actiengesellschaft Stettiner Concert- u. Vereinshaus.

Max Heegewaldt. Rud. Lehmann.

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag d. 11. April (Palmarum).

Schloßkirche.

Sonntag 8¾ Uhr früh fällt der Gottesdienst aus.
Herr Konsistorialrath Gräber um 10½ Uhr.
(Konfirmationsfeier und Feier des heil. Abendmahls.)
(Sonnabend Mittags 12 Uhr Prüfung der Konfirmanden und Vorbereitung zum heil. Abendmahl: Herr Konsistorialrath Gräber.)
Palmsonntag um 5 Uhr Prüfung der Konfirmanden und Beichte: Herr Konsistorialrath Brandt.
Montag Vorm. 10 Uhr Einsegnung und Feier des heil. Abendmahls: Herr Konsistorialrath Brandt.
Dienstag um 10 Uhr Einsegnung der Konfirmanden der französisch-reform. Gemeinde: Herr Pastor de Bordeaux.

Jakobi-Kirche:

Herr Pastor prim. Pauli um 10 Uhr.
(Einsegnung und Abendmahl.)
Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann um 2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Scipio um 5 Uhr.

Johannis-Kirche:

Herr Militär-Oberpfarrer Nourney um 9 Uhr.
(Militärgottesdienst. Konfirmationsfeier.)
Herr Pastor prim. Müller um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl).
Herr Prediger Stephani um 2 Uhr.

Peter- u. Paulskirche:

Sonnabend Vormittag 10 Uhr Einsegnung der Söhne und heil. Abendmahl: Herr Pastor Fürer.
Sonntag Vormittag 10 Uhr Einsegnung der Töchter und heil. Abendmahl: Herr Pastor Fürer.
Herr Prediger Hahn um 5 Uhr.
(Beichte u. heil. Abendmahl: Herr Pastor Fürer.)

Gertrud-Kirche.

Herr Pastor prim. Müller um 10 Uhr.
(Einsegnung, Beichte, Abendmahl.)
(Sonnabend um 10 Uhr Prüfung der Konfirmanden.)
Herr Prediger Silex um 2 Uhr.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):

Herr Prediger Stephani um 9 Uhr.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):

Herr Pastor Schulz um 9½ Uhr.
(Prüfung und Einsegnung der Konfirmanden, hernach Beichte und Abendmahl.)

Evangelisations-Versammlungen im **Konzerthaus** (Eing. Augustastraße, IV. Aufg.) Sonntag und Dienstag Abend 8 Uhr.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):

Herr Prediger Böhme um 9½ Uhr.
Herr Prediger Liebig um 4 Uhr.

Gemeinde der Vereinigten Brüder in Christo, Löwestr. 13, part.:

Sonntag Vorm. 9½ Uhr, Abends 7½ Uhr Predigt Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule: Herr Prediger Hancke.

Beringerstr. 77, p. r.:

Nachmittag 2 Uhr Kindergottesdienst, am Sonntag und Mittwoch Abend 8 Uhr Passionsbetrachtung Herr Stadtmissionar Blank.

Methodisten-Gemeinde Louisenstr. 18, 1 Tr.:

Vormittags 9½ Uhr Predigt; 11 Uhr Sonntagsschule; Abends 7½ Uhr Predigt.

Unter-Bredow, Feldstr. 17, 1 Tr.

Sonntag Nachmittag 2 Uhr Sonntagschule; 4 Uhr Predigt.
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, II):

Herr Vikar Stange um 10 Uhr.

Luther-Kirche (Oberwiek):

Herr Pastor Redlin um 9½ Uhr.
(Einsegnung, Beichte und Abendmahl.)
Um 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Kienast um 5 Uhr.

Lukas-Kirche:

Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
Herr Prediger Dünn um 2½ Uhr.

Bethanien:

Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.
Um 2½ Uhr Kindergottesdienst: Herr Prediger Springborn.
(Entlassungsfeier für die Konfirmirten.)

Salem (Torney):

Herr Pastor Dux um 10 Uhr.
(Konfirmation der Zöglinge des Stifts Salem und Abendmahlsfeier.)
Herr Prediger Springborn um 5 Uhr.

Nemitz (Schulhaus):

Herr Prediger Buchholtz um 10 Uhr.
(Einsegnung.)

Kirche der Kückenmühler Anstalten:

Herr Vikar Witt um 10 Uhr.
Herr Prediger Hoffmann um 2½ Uhr.
(Kindergottesdienst).

Friedens-Kirche (Grabow):

Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl).
Herr Prediger Knack um 2½ Uhr.

Matthäus-Kirche (Bredow):

Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
Herr Pastor Deicke um 2½ Uhr.

Luther-Kirche (Züllchow):

Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
Herr Prediger Schweder um 2½ Uhr.

Pommerensdorf:

Herr Pastor Hünefeld um ½10 Uhr.
(Einsegnung, Beichte und heil. Abendmahl.)

Königliche landwirthschaftliche Akademie Poppelsdorf

in Verbindung mit der

Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Das Sommer-Semester 1897 beginnt am 21. April d. Js. mit den Vorlesungen der Universität Bonn, an welcher die Akademiker auf Grund des von dem Direktor ertheilten Aufnahmescheines immatrikulirt werden und hierdurch das Recht erlangen, alle für ihre allgemeine wissenschaftliche Ausbildung wichtigen Vorlesungen auch an der Universität zu hören.

Der spezielle, durch besondere Vorträge für angehende Feldmesser und Kulturtechniker erweiterte Lehrplan der Akademie, an welcher 16 der letzteren allein und 7 der Universität zugehörige Professoren und Dozenten wirken, ist in den Königlich Preußischen Amtsblättern und in den wichtigsten landwirthschaftlichen Zeitungen abgedruckt, auch auf Verlangen von dem Unterzeichneten zu erhalten, der jedwede gewünschte, nähere, den Eintritt oder den Studiengang betreffende Auskunft ertheilt.

Auf Ansuchen versendet das Sekretariat der Akademie Prospekte kostenfrei.

Der Direktor der Königlichen landwirthschaftlichen Akademie.

Geheimer Regierungs-Rath **Prof. Dr. Frhr. von der Goltz.**

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

7 Stuben.

Birkenallee 41, III, mit Centralheizung.
Breitestraße 14, 3 Tr., zum 1. Oktober ds. Js. Wohnung von 7 Wohnzimmern, Schrank-, Bade- u. Mädchenstube mit allem Komfort und Zubehör zu vermiethen.
H. Kettner.
Elisabethstr. 59, nebst reichl. Zubehör zu verm.
Kaiser-Wilhelmstr. am Augustapl., Centralheiz.
Petrihofstr. 5, p., m. r. Zub., Glasveranda, Garten, eventl. Stallung zum 1. Oktober cr.

6 Stuben.

Bellevuestr. 61 (am Berl. Thor) sind herrschaftliche Wohn. v. 6 Zim., Balkon u. reichl Zubehör sof. zu vermiethen. Zu erfr. p. r.
Berliner Thor 9, Parterrewohn. v. 6 Stuben z. 1. 10. zu verm. **Ferd. Tettenborn.**
Grabowerstr. 6a, III, Pr. 1300 ℳ, z. 1. Juli zu verm. Besichtigung von 11–1 Uhr.
Wohnung v. 6 Zimmern sofort zu verm. Pölitzerstr. 2. **H. Ladwig.**
Wrangelstr. 4c, m. Garten z. 1. Juli od. früher.

5 Stuben.

Alleestr. 83, 5 Zimmer, Balkon, gr. Garten und Stallung.
Lindenstr. 8, I, über Entres., Eckwohn., eleg. Räume m. Bade- u. Mädchenstb. &c., bill., sof. o. sp.

4 Stuben.

Zimmerplatz 2, Ecke Sellhausbollwerk, mit Badest., gr. Wirthschaftsr., ev. schon z. 1. Mai.

3 Stuben.

Bellevuest. 41 Wohn. m. Grtben. f. 29 ℳ z. 1. 7. 97.
Bergstr. 5 Wohn. v. 3 Stb. u. Kabin. z. 1. Juli.
Falkenwalderstr. 106, 3 Zim. m. Zubeh. z. 1. 7. 97 zu verm. Näh. part. l.
Neuestr. 5b, mit reichl. Zubehör, Sonnenseite. Brunnenwasserl. z. 1. 7. Pr. 24 ev. 27 ℳ
Wilhelmstr. 20, Eing. Stern, Gartengebäude, 3 Stub. u. Zubh. Näheres bei Frau Nüske, 1 Tr.

2 Stuben.

Gr. Domstr. 19, 1 Tr., u. Küche z. 1. Mai.
Kohlmarkt 1,
2. Etage, 2 Vorderz., Kabinet, Küche &c. zum 1. Mai zu vermiethen.
Philippstr. 72, sof. Näh. Hohenzollernst. 73 II, l.
Ob. Rosengarten 17 eine Wohnung von 2 Zimmern und Zubehör für 20 ℳ zu vermiethen. Zu erfrag. beim Vicewirth.
Roseng. 65, IV, 1 frdl. W. m. Kab. u. Kch. f. 24 ℳ N. l.
Wilhelmstr. 20, Eingang beim Bäcker, 2 Stuben, zum 1. Mai. Näheres bei Frau Nüske, 1 Tr.

Stube, Kammer, Küche.

Birkenallee 21, z. 1. 5. Näh. Vorderh. III r.
Bergstr. 4, zum 1. Mai zu verm.
Bergstr. 5 zum 1. Mai zu vermiethen.
Bellevuestr. 34 i. Vorderh., Wohn. m. Entree.
Fuhrstr. 8, z. 1. Mai. Näheres 2 Tr.
Neu-Torney, Grünstr. 4, 9 ℳ, sofort z. verm.
Holzstraße 14 b, freundliche Vorderwohnung zum 1. Mai zu vermiethen.
König Albertstr. 28, I, m. Ent., 18 ℳ, z. 1. Mai.
Marienstr. 1, mit Wasserleitung zu verm.
Stb., K., Kch. z. 1. Mai. Näh. Roseng. 32, l.
Turnerstr. 38.
Wallstraße 26–27 zwei Hofwohnungen am 1. Mai miethsfrei.

1 Stube.

Hohenzollernstr. 14, Flurstube m. Zubehör.

Möblirte Stuben.

Junkerstr. 4, 2 Tr., sep. Eing., sofort.
Kurfürstenst. 6, III, 1 od. 2 g. m. Z. m. Bdst. a. 1 H.

Kellerwohnungen.

Artilleriestr. 2, zum 1. Mai eine tap. Kellerwohnung an nur ordentliche Leute.

Läden.

Birkenallee 21, Lad. u. Wohn. z. 1. 10. N. Vrdh. III r.
Laden mit Wohnung z. 1. Juli zu vermiethen Bogislavstr. 41.
Oberwiek 43, Laden z. jed. Geschäft passend.

Handelskeller.

Falkenwalderstr. 138, Handelskeller, oder zu jedem andern Geschäft pass. z. 1. April zu v.
Sannierstr. 3, z. jed. Gesch. pass. Näh. H. 1 Tr.

Lagerräume.

Berliner Thor 9, Kellerei m. Komtoir, bisher Weinkellerei, zum 1. Oktober zu vermiethen.
Ferd. Tettenborn.
Elisabethstr. 19, Kellerei z. vermiethen.

Werkstätten.

Klosterhof 5, Werkstatt oder Lagerraum zu verm. Näheres 4, v., bei **Pfaff.**
Pelzerstr. 10, Kell. a. d. Straße als Werkst. o. Lagerr.

Stallungen.

Birkenallee 20 Stall. f. 3–4 Pferd., Remise »

Im Bann der Pflicht.

Original-Roman von E. von Linden.

15) Nachdruck verboten.

Inzwischen hatte die alte taube Wirthschafterin das Essen gebracht, worauf sich unsere beiden neuen Bekannten, die sich in so seltsamer Weise kennen gelernt, eiligst darüber hermachten, doch wurde der Gerichtsschreiber schon nach zehn Minuten abgerufen und überließ seinem Gaste die ganze Mahlzeit.

4. Kapitel.

Als Leo Körner seinen fluchtähnlichen Rückzug aus dem Hörmannschen Hause glücklich bewerkstelligt hatte, stieg der Meister in heller Wuth wieder in den ersten Stock hinauf, um bei der Ministerial-Sekretärin Nachfrage zu halten, ob der Spitzbube wirklich einen Brief abgegeben oder vielleicht was gestohlen habe.

Fräulein Toni öffnete ihm die Korridorthür. Sie sah erregt, ja verstört aus und blickte ihn an, als sähe sie ihn zum ersten Male.

„War der unverschämte Mensch, der Spitzbube hier bei Ihnen, Fräulein?“ fragte er ängstlich. — „Hat er Ihnen wirklich einen Brief gebracht, wie er vorgab?“

„Ach so, nein, das nicht, Herr Hörmann!“ stotterte Toni verwirrt.

„Dann war's ein richtiger Gauner, wie ich's mir gedacht, warte Bursch', Dir wollen wir die Polizei sogleich auf den Hals hetzen.“

Der Meister wollte bei diesen Worten forteilen, doch Toni hielt ihn fest.

„Nein, nein, Sie sind im Irrthum, lieber Herr Hörmann,“ sprach Toni schwerathmend, „der Mann ist kein Gauner oder Spitzbube, wie Sie meinen, er hat mir eine Nachricht von einer Freundin gebracht, die mich sehr schmerzlich berührt hat. Aber bitte, sagen Sie meiner Mutter nichts davon, sie wollte von dieser Freundschaft nie etwas wissen und würde mir harte Vorwürfe machen.“

„So, so,“ brummte Meister Hörmann etwas verduzt, „na, dann nichts für ungut, Fräulein Toni! — Können sich auf mich verlassen, versteht sich am Rande, werde der Frau Mama doch keinen Floh in's Ohr setzen.“

Er lüftete respektvoll seine Kappe und stieg langsam die Treppe wieder hinab.

„Na nu,“ rief unten seine Frau ihm aus dem geöffneten Wohnzimmer entgegen, „was ist denn los im Hause? Man weiß hier unten ja nicht, ob man verrathen oder verkauft ist. Was gab's denn, Gottlieb?“

„Ja, siehst Du, Johanna,“ erwiderte Hörmann, in's Zimmer tretend, „das war Dir eine Geschichte, worin weder Idee noch Charakter ist.“

Er erzählte ihr die Geschichte von dem fremden Eindringling, welcher auf so geheimnißvolle Art in den Garten gekommen und zu Fräulein Reichardt hinaufgegangen war.

Frau Hörmann war eine korpulente Frau mit kurzem Hals und rothem, strengem Gesicht, die es verstanden, die Zügel des Hausregiments sehr kurz und straff in ihren dicken, fleischigen Händen zu halten und ihrem Eheherrn von Anfang an zu imponiren.

„Denn davon hängt für eine Frau Alles ab, Fräulein Toni!“ pflegte sie zu der jungen Dame im ersten Stock häufig zu sagen, „es gäbe viel weniger unglückliche Ehen in der Welt, wenn die Frauen auf ihr Recht hielten und sich keinen Haus-Tyrannen selbst aufpäppelten. Aber da heißt es, nein, mein Mann mag nur eine sanfte Frau, und er soll mein Herr sein und bleiben. — Jawohl, die Mannsleute sind auch danach, ich sage Ihnen, Fräulein Toni, nur eins, es sind alle mit einander große Kinder, die von der Frau für die Ehe erzogen werden müssen.“

Die Mittheilung ihres Gatten von dem widerrechtlichen Eindringen eines fremden Menschen in ihren Garten und sein strafloses Entkommen erfüllte sie deshalb mit starrem Staunen, das sich in eine Fluth von Vorwürfen auflöste.

„Und dabei hat man zwei große, starke Männer im Hause!“ rief sie zornig, „ist so etwas erhört? Ich will doch gleich hinauf zur Frau Sekretärin und nachfragen, was der freche Kerl dort eigentlich gewollt hat.“

Frau Hörmann hatte sich's ein für allemal abgeschworen, ihrer Mietherin den langen Titel zu geben, da ihre Zunge, welche sonst geläufig genug war, stets über das vertrakte „Ministerial“ zu stolpern pflegte, und deshalb nur die „Sekretärin“ beibehalten, während Peter Hansen sich den Gebrauch des vollen, allerdings verballhornisirten Titels nicht nehmen ließ.

„Geh' nicht hinauf, Mutter!“ bat Meister Hörmann ängstlich, „ich hab's Fräulein Toni heilig versprochen, der Mama nichts davon zu sagen, das arme Kind hätte nur Ungelegenheiten davon.“

„Da ist etwas nicht in Richtigkeit, Gottlieb!“ beharrte die Frau, ihre bekannte Kopfwendung machend, „mit der Freundin wird's wohl nur eine Ausrede sein. Ich kann solche Heimlichkeiten im Hause mit zweideutigen Menschen nicht dulden, und Gott tröste Dich, wenn Du mit ihr durchstechen willst.“

„Das ist aber der reine Blödsinn, meine gute Johanna!“ rief der Meister empört, „und weder Idee noch Charakter darin. Ich mit Fräulein Toni durchstechen! So was ärgert mich. Vielleicht hat er ihr einen Brief von ihrem Maler gebracht, was die Alte nicht wissen darf.“

„Von dem Herrn Fels? — Na, damit brauchte sie nicht so heimlich zu thun, den Schwiegersohn könnt' sich die Frau Sekretärin wohl gefallen lassen.“

„Ja, er hat aber keinen Titel,“ erwiderte der Meister, vorsichtig die Stubenthür schließend, mit halblauter Stimme, „und den will die Frau durchaus in ihrer Familie wieder haben, weil der älteste Sohn ein Taugenichts und der Jüngste auch nur ein Maler geworden ist. Was sagst Du zu dem Geheimen Kalkulatur-Sekretär Meinecke? Ist in diesem Menschen Idee und Charakter, um ihn mit Fräulein Toni in Verbindung zu bringen?“

Frau Hörmann sah ihren Garten mit einem überlegenen Lächeln an, wobei ihr Kopf wieder die Stellung des Wendehalses annahm.

„Wer hat Dir den Unsinn aufgebunden, Gottlieb?“

„Die alte Stine hat's unserm Peter Hansen geklagt. Der Meinecke habe viel Geld, was auch seine Richtigkeit, da der alte Knicker, ich glaube sogar zweimal das große Loos gewonnen hat, und seine erste Frau ihm auch ein nettes Stück Geld zubrachte, und die Toni wäre arm, der Maler aber auch nicht reich und so weiter. Na, ich kenne diese Frau, der Hochmuth steckt ihr im ganzen Körper, und die Hauptsache ist wohl ganz besonders seine Herkunft, — sie kann's nicht verwinden, daß Herr Fels blos der Sohn von einem Handwerksmeister ist und die Frau Ministerial-Sekretärin dann in solche gemeine Familie käme. Siehst Du, liebe Frau, darin steckt ihre Idee und ihr Charakter.“

Zum ersten Male nickte Frau Hörmann zustimmend zu dem ihr sonst so fatalen Satz, während sich weiße Flecken auf ihrem stark gerötheten Gesicht zeigten, als sicheres Zeichen unterdrückter Erregung.

„Es ist ja möglich,“ sprach sie endlich, ihre alte Ueberlegenheit zurückzwingend, „glauben kann ich's aber doch nicht, Gottlieb! Wenn sie das beabsichtigt, behalte ich sie nicht mehr im Hause.“

„Na, es geht uns doch eigentlich nichts an,“ meinte der Meister besorgt.

„Nichts an? — O, darüber denke ich anders. Bist Du nicht auch ein Handwerksmeister, und willst Du Miether im Hause dulden, die Deinen Stand verachten? Geduld, Frau Sekretärin, wir haben auch unsern Stolz und brauchen ihre lumpige Miethe nicht.“

„Na, na, nur nicht gleich so hitzig, liebe Johanna,“ beschwichtigte ängstlich der Meister, „sie wird nun wohl erst andere Sorgen haben, wenn's wahr ist, daß ihr Franz aus dem Zuchthaus ausgebrochen ist und steckbrieflich verfolgt wird.“

„Gott steh' mir bei,“ rief Frau Hörmann erschrocken, „dann kommt der schreckliche Mensch ganz gewiß hierher.“

„Hm, das glaube ich noch nicht, er kennt doch seine Mutter, die ihn ohne Gnade ausliefern würde.“

„Ich glaub' wahrhaftig, sie wäre dazu im Stande,“ sagte Frau Hörmann schaudernd, „höre Gottlieb,“ setzte sie nach einer kleinen Pause, ihre Stimme senkend, hinzu, „die Geschichte mit diesem frechen Menschen, der heimlich in unsern Garten eingedrungen ist, scheint mir viel eher mit dem Ausbrecher Franz zusammen zu hängen. Ganz gewiß hat er einen Brief von ihm für die arme Toni gehabt, die doch so verstört und unglücklich gewesen ist.“

„Das war sie, ein reines Jammerbild.“

„Siehst Du, Mann, weshalb sollte sie das um eine Freundin sein? — Der schlechte Mensch, der Franz, hat sich an die unglückliche Schwester gewandt, weil die Mutter nichts von ihm wissen will, und wird Geld von ihr verlangen. Der Andere wird auch wohl aus dem Zuchthaus kommen.“

Meister Hörmann erschrak gewaltig.

„Es ist so, wie ich sage und nicht anders, und wenn Ihr großen Mannsleute einen Fingerhut voll Gehirn hättet, so würdet Ihr ihn auf frischer That schon im Garten gepackt und nach der Polizei gebracht haben. Dann wäre die arme Toni von dem Brief und dem schrecklichen Bruder befreit gewesen. Siehst Du das nicht ein, Gottlieb?“

„Natürlich seh' ich's ein, liebe Frau!“ betheuerte der Meister, „aber Du kannst es doch auch nicht wissen, ob Alles so ist, wie Du es Dir denkst.“

„Es ist so, verlaß Dich drauf, stemple den Peter Hansen nur, daß er die Augen offen hält und dann ist's am besten, daß wir für die Nacht einige Schutzleute bekommen, die Haus und Garten bewachen. Der alte Hansen ist eine Schlafmütze, unser Tell kennt den Sträfling, und in Dir, mein guter Gottlieb, ist auch weder Idee noch Charakter!“

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Verlobt: Frl. Frieda Loewenberg mit Herrn Max Rosenthal [Gülzow-Zachan].

Gestorben: Frl. Mathilde Schröder [Anklam]. Frau Anna Schmidt geb. Möbius [Anklam]. Frau Caroline Bork geb. Ristow [Neuklenz]. Frau Wilhelmine Schwarzkopf [Köslin]. Frau Minna Wittstock [Stargard]. Frau Emilie Schulze geb. Hammerschmidt [Prenzlau]. Frau Schmidt geb. Silvester [Kolberg]. Frau Mathilde Horn geb. Zarnke [Stettin]. Herr Ernst Fahl [Anklam]. Herr August Mitzlaff [Pyritz]. Herr Moritz Hucke [Prenzlau]. Herr Carl Bruhn [Greifswald]. Herr Leo Halfpap [Stolp].